

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint zweimal wöchentlich, Donnerstags und Sonnabends abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Kalendarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Nr. 17.

Freitag, den 7. Februar 1908.

7. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 6. Februar 1908.

Begegnung Beamtenkonsumvereine und Wirtschaftvereinigungen erläßt jetzt die Mittelhandvereinigungen im Königreich Sachsen eine neue Bekanntmachung. Sie richtet an ihre Mitglieder das dringende Gesuchen, in den Stadtoratorienversammlungen und Gemeindevertretungen mit aller Kraft darauf hinzuwirken, daß bei der Herausgabe der Gehälter der Rat und die Gemeindevertreter die Erwartung aussprechen, daß die Beamten es als eine Ehrenpflicht ansehen möchten, im Interesse des gewerblichen Mittelstandes von den Bestrebungen der Beamtenkonsumvereine und Wirtschaftvereinigungen abzulassen.

Am ersten Ziehungstage der 3. Klasse der 153. Königlich Sächsischen Landeslotterie sind sämtliche drei ersten Hauptgewinne dieser Klasse gezogen worden. Es fiel der 50000-M.-Gewinn auf die Nummer 71335 in der Kollektion von Waldemar Piller in Chemnitz, ferner die 40000 M. auf die Nr. 6749 in der Kollektion von A. Tränkner nach Stollberg i. G. und der 20000 M.-Gewinn auf die Nr. 82858.

Rogische. Die Werkstätten für Handwerkskunst sollen von Dresden nach die verlegt werden, wo die Inhaber derselben, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung bereits am Wege nach Rähnitz ein großes Areal angekauft haben. Dort sollen nicht bloß die Fabrik- und Werkstättengebäude, sondern auch eine Reihe schmucker Arbeiterhäuser für die Angestellten des Unternehmens errichtet werden. Um eine bessere Kommunikation zu haben, soll beabsichtigt werden, die Dresdner Straßenbahn die bis zum Arsenal führt, bis etwa zum sog. Schänkefeld weiter auszubauen. Die Regierung soll bereits eine Unterstüßung von 60000 M. in Aussicht gestellt haben. Man beabsichtigt damit eine Erhebung des Kunstgewerbes in Dresden und will einer einseitigen Verlegung der Werkstätten außerhalb Sachsens vorbeugen. Der Gemeinderat zu Rogitz sieht der ganzen Angelegenheit ebenfalls günstig gegenüber und beabsichtigt sie auch seinerseits nach Kräften.

Weinböden. Der Vertrag mit der deutschen Continental-Gesellschaft in Dessau wegen der Versorgung unserer Gemeinde mit Wein hat der Gemeinderat nunmehr endgültig angenommen. Die Gesellschaft hat erklären lassen, daß für den Fall, daß die Gemeinden Westdorf und Zörnitz nicht zum Beitritt zu dem Vertrag zu bewegen sein, sie den Gaspreis durchweg, also auch für Kraftweine, auf 15 Pfg. für das Kubikmeter festsetzen müßte. Aber auch für diesen Fall beschloß der Gemeinderat, den Vertrag anzunehmen. Das wäre ein sehr billiger Preis, der selbst einen Vergleich mit den Werken in Dresden und Leipzig anbahnt.

Meißner. Einer unerhörten fortgesetzten Mißhandlung hat sich ein hiesiger 17 Jahre alter Kaufmannslehrling seinem nur um wenige Monate jüngeren Lehrkollegen gegenüber schuldig gemacht. Er hat immer dazu die Abendstunden nach Geschäftsschluß in der gemeinschaftlichen Schlafkammer benützt. Dabei mußte sich der Mißhandelte meistens vollständig entkleiden. In diesem Zustande hat er ihn in strammer Haltung vor seinem Bette stehen lassen, in anderen Fällen ihn mit einem Rohrstock, den der Mißhandelte selbst besorgen mußte, später mit dem eigenen Spazierstock und auch weiter mit einem Militärseitengewehr bis zu zwanzig Schlägen auf Rücken, Gesicht, Beine und Arme versetzt, so daß der Mißhandelte zahlreiche Wunden und Schwielen erhalten hat. Nach einer Mißhandlung hatte er am anderen Tage ein geschwollenes Gesicht, einem anderen Male war er tags darauf am Gebrauche seines linken Armes verhindert. Dazu mußte der Mißhandelte seinem Peiniger noch Geld leihen, wenn er solches nicht selbst besaß, ihm solches

verschaffen, er mußte eine Verpflichtung unterschreiben, ihm nach Jahren mehrere Hundert Mark zu bezahlen, mußte auch ihm beschuldigen, daß er sich ihm gegenüber widerleglich und ungründlich verhalten habe. Nach einer bedeutenden Verletzung eines Armes bei einer solchen Mißhandlung war der Täter dem Mißhandelten durch Auslegen von Umschlägen heimlich, beim Gehen der Wunde drückte er aber diese wieder auf, daß das Blut hervorquoll. Alles dieses hat sich der Mißhandelte heimlich, beim Gehen der Wunde drückte er aber diese wieder auf, daß das Blut hervorquoll. Alles dieses hat sich der Mißhandelte heimlich, beim Gehen der Wunde drückte er aber diese wieder auf, daß das Blut hervorquoll.

Topitz. Der im 23. Jahre stehende Fördermann Sächler in Altenberg wollte am Mittwoch mittags mit dem Förderkorb einfahren. In dem Augenblicke, als das Treibrad zu arbeiten anfing, hat sich durch irgend einen Zufall das Gestell festgeklemmt, es halfelte sich nur 8 Meter lang das Seil ab, während der Förderkorb oben blieb. Als man dies bemerkte wurde sofort gebremst, aber schon hatte das Gestell in die Tiefe, bis das Seil wieder straff hin. Durch den furchtbaren Anprall ist Sächler wahrscheinlich in die Höhe geschleudert worden und mit dem Kopfe gegen die eisernen Gestellhalter geschlagen, was seinen Tod zur Folge hatte. Darauf ist S. aus dem Gestell heraus und 200 Meter tief in den Schacht geschleudert worden, wo der Körper, nachdem er noch einige Höhen durchschlagen, in das etwa 10 Meter tiefe Wasser auf dem Grunde der Grube gefallen ist. Erst nach dreistündigen Suchen gelang den Verunglückten zu bergen, dessen Körper völlig geschwemmt ist.

Haugen. In der Adolfsstraße A. G. zu Großschönau, welche erst vor kurzem von einem bedeutenden Schadenfeuer heimgesucht worden war, brach Dienstag abend in der achten Stunde wiederum Feuer aus, und zwar im Raolintrocknenhaus. Die Trockengerüste fielen dem verherrenden Element zum Opfer. Die Entstehungsbursache des Feuers konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Der Schaden ist nicht sehr bedeutend.

Großschönau. Der Expediteur Robert Wirth aus Oberweisdorf hatte eine Fuhrer Kutsche nach Großschönau gebracht und befand sich auf dem Heimwege. In einer starken Kurve der Straße stürzten die Pferde über die Böschung in die hochangewachsene Mandau. Wirth wurde vom Wagen geschleudert und fiel in den Fluß; nur mit großer Anstrengung gelang es ihm, sich über Wasser zu halten, bis er durch herbeigekommene Leute ans Land gebracht wurde. Mit großer Mühe gelang es dann, die Pferde, die bis an den Hals im Wasser standen, herauszuwickeln, erst dann konnte der große Frachtwagen herausgeholt werden.

Chemnitz. Am Dienstag abend halb neun Uhr drang ein junger Mensch in das Kontor des Kaufmanns Herrn Ernst Linus Dietrich, Garn- und Seidenhandlung, ein, ging mit erhobenem Revolver auf Herrn Dietrich, der sich allein in dem Lokal befand, los, und drückte die Waffe zweimal ab. Zum Glück verlagte der Revolver. Der Attentäter wurde von Herrn Dietrich in eine Ecke hinter dem Ofen gedrückt, worauf der Ueberrallene eilfertig den Geschäftsräum nach der Straße zu verließ. Auf das Hilferufen des Herrn D. eilten zwei Männer, ein Schmiedemeister und ein Schutzmann herbei. Kurz darauf traten zwei Schüsse und als die Leute die Kontortüre öffneten, lag der junge Mann blutend am Boden, er hatte sich in die rechte Kopfseite geschossen und dadurch schwer verletzt. In seinen Kleidern fand man nur einen an seine Eltern geschriebenen Zettel, der etwa folgenden Wortlaut hatte: „Liebe Eltern, ich werde hier mein Glück versuchen, um Geld zu verdienen, sollte es mir nicht gelingen, so werde ich auf mich schließen, ich bin nicht wert, Saer Sohn zu sein. Weint nicht um mich. Oskar.“ Der Attentäter starb im Stadtkrankenhaus.

Die Rückseite seiner Taschenuhr zeigt die Buchstaben O. R. auf. Bis jetzt ist die Persönlichkeit des Verstorbenen noch nicht festgestellt.

Thürna bei Borna. Hier wurde von heimkehrenden Einwohnern unweit des Ortes ein dort beschäftigter ausländischer Arbeiter tot aufgefunden. Wie sich bald herausstellte, hatte dieser kurz vorher im Gasthause die dort anwesenden Gäste mit einem Revolver bedroht und als er bewegen vom Wirte aus dem Lokal gewiesen, sämtliche Fensterscheiben der Wirtschaft eingeschlagen. Nacheinander rief den Gästen die Geduld und machten dem Rowdy durch das abgefärbte Verfahren klar, daß derartige Rohheiten nicht unbestraft hingenommen werden. Ob nun der Tod damit in Verbindung zu bringen ist oder ob er andere Ursache hat, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Geier-Tot aufgefunden wurde im Walde etwa 100 Meter von der Straße entfernt, der 33 Jahre alte Schneider und Hausbesitzer Wenzel Geier. Derselbe hatte am Sonnabend einen von ihm gefertigten Anzug nach Leipzig abgefärbt und war auf dem Rückwege in der Restauration zur Hoffnung eingeleitet. So gefaselt sich zu ihm der Maurer Markert und der Handarbeiter Geier, für die er die Reche mit brachte. Seitdem blieb er verschwunden, bis Dienstag sein Blutnam aufgefunden wurde. Derselbe zeigt blutunterlaufene Stellen am Hinterkopfe, die von Schlägen herzurühren scheinen. Die obengenannten beiden Begleiter Geiers wurden unter dem Verdachte des Mordes festgenommen. Sie trugen am Gesicht und Händen Kratzwunden. Außerdem ist ermittelt worden, daß von den Verhafteten ein dem Toten gehörender Karton einem auf der Straße vorbeifahrenden Geisler, welchen die beiden Männer nicht aufnahmen, zugeworfen worden ist.

Blauen i. A. Zu der Verhaftung des Majors v. Tettau in Blauen weiß ein Dresdner Blatt zu berichten, daß diese erfolgt sei wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung. Der Inhabler, der seit etwa 8 Jahren Vormund seiner geisteskranken und entmündigten Schwester war (die sich in einer Dresdner Heilanstalt befindet, hat sich seit Jahren das Geld, das diese aus einer Wohltätigkeitsstiftung bezog, angeeignet und die Unterschlagungen durch gefälschte Quittungen und Urkunden zu verdecken gesucht. Major v. Tettau ist ein Sohn des verstorbenen Generals v. Tettau, der während des 70er Krieges Oberst und Kommandant des 6. Infanterie-Regiments Nr. 105 in Leipzig war.

Ein starkes Stück hat sich ein 10-jähriger Schulfuge in Blauen geleistet. Er stahl zwei Milchhändlern auf der Straße von ihren Wagen 14 Liter Milch samt Rannen und Maß, verkaufte die Milch von Haus zu Haus und vernachlässigte das Geld. 3000 Heringe an Arbeitslose hat ein hiesiger Geschäftsinhaber verteilen lassen. Die Heringe waren in einer halben Stunde vertrieben.

Brambach i. S. Die Landwirte und Viehhändler des Wiser, Egter und Falkenauer Bezirkes bemühen sich schon seit Jahrzehnten vergeblich um die Bewilligung des Verkehrs mit Vieh von böhmischen Gebieten über sächsisches (durch Brambach) wieder auf böhmisches Gebiet, weil ihnen durch eine solche Bewilligung ein in manchen Fällen bis acht Stunden betragender Umweg erspart bleibt. Aus veterinärpolizeilichen und anderen Gründen lehnte jedoch die sächsische Staatsregierung das hierauf bezügliche Ansuchen der Interessenten ab. In den letzten Wochen hat sich nun der Reichsratsabgeordnete des Wiser Bezirkes, Eduard von Strantzky, mit Eifer der Sache angenommen, er wandte sich nicht nur an die österreichische, sondern auch an die sächsische Regierung, zugleich aber auch an den Fürsten Bilibow. Am Montag erhielt nun v. Strantzky

vom sächsischen Gesandten Grafen Rex in Wien die amtliche Mitteilung, daß die sächsische Regierung den Viehdurchtrieb durch Brambach bewilligt habe und die Öffnung der Grenze für den Viehverkehr bereits demnächst erfolgen werde.

„Volkstüchtigkeit und ihre Mehrung durch Leibesübung.“

(Schluß.)

Ihre Sorge muß sein, daß die den arbeitenden und gewerblichen Volksschichten angehörenden Mitglieder der Turnvereine — und das ist die weit überwiegende Mehrzahl aller — hier das richtige und gesunde Gegengewicht finden gegen die oft einseitige, manchmal selbst den Körper verbildende Berufsarbeit in geschlossenem Binnenraum. Und dies Gegengewicht gipfelt nicht zum wenigsten in dem Ruf: möglichst hinaus ins Freie! Sie haben aber auch wertvolle erziehlische Pflichten auszuüben an den ihrer Führung anvertrauten Lehrlingen, Jünglingen und Männern, und da ist die erste Pflicht: Mehrung turnerischer Zucht, Ordnung und turnerischen Gemeinlebens, und darüber hinaus noch Pflege echter Vaterlandsliebe und werktätigen Bürgerfinns. Daß das Leben in den Turnvereinen geeignet ist, auch noch andere wichtige Kulturwerte im volkstümlichen Sinne zu pflegen und zu fördern, sei nur angedeutet. Vor allem aber muß es unsere Sorge sein, die Zahl derer, welche regelmäßig Leibesübung treiben, immer mehr zu steigern.

So hoffe ich also begeistert zu haben, welche außerordentlichen Wert es hat für unser Volkstum, wenn Körperpflege durch Leibesübung einen immer breiteren Raum einnimmt im Dasein des Volkes. Nicht nur Gesundheit gibt es zu steigern, sondern auch Arbeitstüchtigkeit und in dieser Tüchtigkeit wurzelndes Selbstbewußtsein. Die Weidung solcher Kräfte, die Freude an Uebung und Bewegung im Kreise frischer fröhlicher Altersgenossen, die Erholung in der freien Natur, die lebensvolle und doch schlichte Gestaltung unsrer Volkssitten, das sind die besten Mittel auch gegen Entartung und Verkümmern, gegen Völlerei und Unzucht. Indem wir so unablässig daran arbeiten, unsre Knaben, Jünglinge und Männer ebenso wie auch unsre Mädchen und Frauen zu kräftigen, frischen, ausdauernden und gewandten Persönlichkeiten zu erziehen, dürfen wir uns bewußt sein zu dienen einem großen und wichtigen vaterländischen Werke.

Wie notwendig dieses Werk ist, das sollten die berufenen Kreise, sollten Staats- und Gemeindeverwaltungen mehr noch als bisher bisherzigen und dementsprechend handeln: denn hier handelt es sich um Daseinsfragen der Nation! Dankbar kennen wir an, was namentlich in den letzten beiden Jahrzehnten für Volk und Schule geschehen ist. Aber weit noch sind wir von dem Ziele entfernt, daß die Körperpflege in den Schulen den Umfang hat und so beschaffen ist, um ihre volle Einwirkung zu entfalten, weit entfernt sind wir davon, daß auch nur den größeren Teil unsrer Beherlinge und jungen Männer, sowie unsern Mädchen und Frauen regelmäßige Körperpflege und Leibesübung ein Lebens- und Daseinsbedürfnis sei, noch reichen bei weitem unsre Veranstaltungen, unsre Spiel- und Uebungsplätze wie Hallen nicht aus, um einem jedem aus dem Volke das nötige Maß an gesunder Bewegung und Uebung zu ermöglichen, noch dürfen wir nicht hoffen, daß eine gesunde Umgestaltung des gesamten Erholungslebens in unserm Volke einigültig zur Tat werde.

Wir aber wollen auch heute geloben, ein jeder an seinem Teile dahin zu wirken, daß wir solchen hohen Zielen immer näher kommen, und wollen mit vollem Bewußtsein diese unsre Arbeit stellen in den Dienst unsres teuren deutschen Vaterlandes!